Zeitschrift: Verwaltungsbericht des Regierungsrates, der kantonalen Verwaltung und der Gerichtsbehörden für das Jahr ... = Rapport de gestion du Conseil-exécutif, de l'administration cantonale et des autorités judiciaires pendant l'année ...

Herausgeber: Staatskanzlei des Kantons Bern

Band: - (2001)

Heft: [1]: Verwaltungsbericht : Berichtsteil

Artikel: Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule

Autor: Sidler, Fredy / Neuenschwander, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-418422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule

Schulpräsident: Dr. Fredy Sidler
Schulratspräsident: Heinz Neuenschwander

2.1 Schwerpunkte der Tätigkeit

Die Berner Fachhochschule hat sich im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion vor allem der Umsetzung der in der Motion Erb verlangten Neu-Strukturierung der Berner Fachhochschule gewidmet. Einerseits ging es darum, den Entwurf zu einem neuen Fachhochschulgesetz auszuarbeiten, andererseits widmeten sich die zuständigen Organe der Frage, welche Studiengänge in welchen Departementen und an welchen Orten ab Herbst 2003 anzubieten seien. Der Regierungsrat hat mit seinem Beschluss vom 19. September 2001 grünes Licht für die Fortsetzung der Planungen in dem ihm unterbreiteten Sinne gegeben. Gleichzeitig hat der Schulrat der Schulleitung den Auftrag erteilt, auf Herbst 2003 eine strategische Planung für die Berner Fachhochschule vorzulegen.

2.2 Berichte der Direktionsbereiche und Teilbereiche

2.2.1 Kantonale Hochschulen

2.2.1.1 *Ecole d'ingénieurs Saint-Imier EISI*

Im Laufe des Jahres haben die Kantone Bern und Jura das definitive Abkommen zur gemeinsamen Trägerschaft der Ingenieurschule von Saint-Imier (EISI) unterzeichnet und schon heute zeigt dieses Projekt positive Auswirkungen auf die Regionalpolitik. So konnte in Porrentruy zum letzten Semesterbeginn bereits ein neuer Klassenzug mit 15 Studierenden im ersten Studienjahr eröffnet werden. Über 70 Studentinnen und Studenten haben ihre Ausbildung zur Ingenieurin FH und zum Ingenieur FH aufgenommen. Im Jahre 2000 wurde zum ersten Mal der modulare Unterricht für das erste Studienjahr eingeführt. Im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung (aF&E) und des Technologietransfers (TT) stieg im Berichtsjahr die Anzahl Projekte, welche durch das interdisziplinäre Institut TT-Novatech geführt werden, kontinuierlich an. Es wurden 30 Mandate mit einem Umsatz von rund 1 Mio. Franken aus dem Bereich aF&E und dem TT-Bereich realisiert und abgeschlossen. Im Bereich Plasturgie und Polymere hat sich die EISI nicht nur in regionalen, sondern auch im nationalen Kontext weiterentwickelt. Auf Grund der grossen Nachfrage im Industrie- und KMU-Bereich hat die EISI ein zweites Institut gegründet: TT-Innoplast, ein Institut für Technologietransfer und angewandte Plasturgieforschung, welches eng mit Westschweizer HES-SO und der Berner Fachhochschule zusammenarbeitet.

2.2.1.2 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Biel*

Es wurden alle Kräfte eingesetzt, um die drei gesetzlichen Aufgaben der Fachhochschulen optimal zu erfüllen. Im Frühjahr konnten die Studierenden anlässlich eines gemeinsamen Besuches von UNO-Generalsekretär Kofi Annan und Bundespräsident Moritz Leuenberger an der Schule ein offenes und interessantes Gespräch führen. Im Herbst konnten ausserdem Michael Gorbatschow in einer kleinen Ausstellung ausgewählte Projektarbeiten vorgeführt werden. Der Anstieg der Studierendenzahlen, vor allem in den Abteilungen Mikrotechnik und Informatik, führte ab Oktober 2001 zum Teil zu ausserordentlich grossen Klassen von über 34 Studierenden, was vereinzelt zu Diskussionen und Problemen in Bezug auf die Raumgrössen führte. Im Bereich angewandte Forschung und Entwicklung (aF&E) konnte mit 125 Projekten ein Umsatz von 9,92 Mio. Franken erwirtschaftet werden. 46 Assistentinnen und Assistenten, die für die aF&E von grosser Bedeutung sind, wurden über Drittmittel finanziert. Im November 2001 nahm ein Team der Schule mit dem vollständig selber entwickelten «Intelli-Bike» am World Solar Challenge in Australien teil. Die HTA Biel ist aktiv am Aufbau der nationalen Kompetenznetzwerke beteiligt und beherbergt mit den Schwerpunkten mobile communication, Electronic Commerce und virtual classroom drei wichtige Elemente des vom Bundesrat bereits anerkannten ICT-Netzwerkes.

2.2.1.3 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Burgdorf*

Die Projektarbeiten im Zusammenhang mit der Schaffung von Departementen und neuen Führungsstrukturen beschäftigten alle Angehörigen der HTA Burgdorf stark. Die Studierendenzahlen weisen weiterhin rückläufige Tendenz auf. Zur Verbesserung dieser Situation wurden die Werbeanstrengungen mittels neuen Drucksachen, CD-ROM, Presseauftritten und Besuchstagen intensiviert. Zudem konnte ein neuer Internet-Auftritt realisiert werden. Im Rahmen des Bundesprogrammes «Chancengleichheit von Frauen und Männern an den schweizerischen Fachhochschulen» wurde ein Vorschlag für einen Studiengang Labormanagement beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) eingereicht. Ebenfalls auf den Instanzenweg geschickt wurde ein modifizierter Vorschlag für einen Studiengang Computational Finance. Erfreulich entwickelte sich der Weiterbildungsbereich. Angeboten wurden ein Nachdiplomkurs Werkstofftechnik, ein Seminar Telekommunikation sowie eine Anzahl Module aus dem Studiengang Bauingenieurwesen. Eine Zunahme der Tätigkeiten konnte im Bereich der aF&E-Projekte, insbesondere bei KTI-Projekten (Kommission für Technologie und Innovation) verzeichnet werden. Die Werbung wurde auch hier intensiviert, u.a. mit einer Broschüre und einer interaktiven CD-ROM. Ein wichtiges Ereignis war die fachliche Beurteilung der Qualität im Rahmen der Peer-Review durch die Eidgenössische Fachhochschulkommission (EFHK)

2.2.1.4 *Schweizerische Hochschule für die Holzwirtschaft SH-Holz, Biel*

Vier Jahre nach Beginn des Fachhochschulstudiums konnten erstmals FH-Diplome an die Absolventinnen und Absolventen überreicht werden. Die Absolventinnen und Absolventen fanden problemlos Arbeitsstellen. Beim Nachdiplomstudium Holzbau für Architekten und Architektinnen war die Nachfrage für die Durchführung eines zusätzlichen Kurses genügend gross. Neu wurde das Nachdiplomstudium auf den Herbst 2001 modularisiert. Mit den sich im Holzbau spezialisierenden Studierenden konnte im Sommer in Südfrankreich zusammen mit einer Architekturklasse der HTA Biel eine Projektwoche durchgeführt werden. Für die gesamte SH-Holz organisierte die FH-Abteilung eine Kunstausstellung mit drei namhaften Holzbildhauern sowie eine mehrteilige Lehrveranstaltung zum Thema «Ökologie». Im Frühjahr 2001 anerkannte

der Bundesrat offiziell in einer ersten Runde verschiedene Netzwerke, darunter das «netzwerkholz.ch». Nach fast zweijähriger intensiver Vorbereitung hat das Bundesamt für Metrologie und Akkreditierung (METAS) im Herbst die Labors der SH-Holz offiziell nach ISO 17000 zertifiziert. Die Schule ist damit in der Lage, der Wirtschaft international anerkannte Prüfungen mit entsprechenden Zertifikaten anzubieten. Die im In- und Ausland durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen der SH-Holz wurden von weit über 2000 Personen besucht. Als herausragende Anlässe dürfen das Herbstseminar und das von über 650 Personen besuchte Internationale Holzbauforum in Garmisch-Partenkirchen hervorgehoben werden. Im Herbst fand in Bern die von der SH-Holz organisierte dritte «Schweizer Hausbau- und Minergiemesse» mit fast 300 Ausstellenden und rund 15000 Besucherinnen und Besucher statt.

2.2.1.5 *Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung HGKK, Bern*

Nach der Kantonalisierung und der strukturellen Trennung von der Schule für Gestaltung Bern und Biel auf den 1. Januar 2001 etablierte sich die HGKK als eigenständige, lebendige Schule, die in der Öffentlichkeit zunehmend als solche wahrgenommen wird. Der Vortragszyklus «Konfrontationen» und die so genannten «Visits» von Persönlichkeiten aus der Welt der Gestaltung richteten sich immer auch an ein interessiertes Fachpublikum ausserhalb der Schule. Die Tagung «Zwischen Flut und Flüchtigkeit; die Bewahrung von Videokunst und digitalem Kulturgut» zog Fachleute in Konservierung und Kunst aus dem In- und Ausland an. Die Konservierung und Restaurierung konnte als erster HGKK-Studiengang Fachhochschuldiplome abgeben; der Studiengang Visuelle Kommunikation erhöhte nicht nur seine Studierendenzahl, sondern entwickelte unter Beizug externer Fachleute aus dem In- und Ausland einen Nachdiplomstudiengang «Signaletik». Die Schaffung der Funktion eines Forschungskoordinators führte zu einer Erhöhung des Forschungs-Know-hows innerhalb der HGKK und zu neuen Forschungs- und Entwicklungsprojekten, wobei die meisten noch als Kompetenzaufbauprojekte zu bezeichnen sind. Im Bereich der Dienstleistungen konnte der Nachfrage nicht in jedem Fall entsprochen werden. Gründe waren Kapazitätsengpässe seitens der HGKK und gelegentlich unrealistische Erwartungen der Auftraggebenden. Dank eines neuerlichen Umbaues konnten die attraktiven Räumlichkeiten und Einrichtungen am Standort Bümpliz Nord optimiert und den höheren Studierendenzahlen angepasst werden.

2.2.1.6 *Hochschule für Musik und Theater HMT, Bern/Biel*

Bezüglich der strukturellen Entwicklung war die auf Anfang Jahr 2001 erfolgte Kantonalisierung ein wichtiger Schritt. Damit ist die Bernische Hochschule für Musik und Theater (HMT) die erste staatliche Musik- und Theaterhochschule der Schweiz geworden. Ein grosses Problem bildete in diesem Jahr der riesige Andrang auf die zahlenmässig beschränkten Studienplätze. Die herausragende Veranstaltung im Berichtsjahr war die von der HMT lancierte Biennale Bern unter dem Titel «Jüdische Musik Fremdbilder – Eigenbilder». Weitere wichtige Anlässe waren das vom Studienbereich Theater organisierte Theatertreffen deutschsprachiger Theaterhochschulen in Bern, der Austausch mit Studierenden der Musikhochschule Warschau und schliesslich der Auftritt der Jazz-Abteilung am Jazz-Festival in Montreux sowie der Besuch von Studierenden der Jazz-Abteilung am Meeting der International «Association for Schools of Jazz» in Boston. Der Nachdiplomstudiengang «Musik und Medienkunst» konnte mit einer jungen und dynamischen Dozierendenschaft gestartet werden. Auf grosses Echo stiess auch der neue Nachdiplomstudiengang «Therapeutische Rhythmik» am Standort Biel. Im internationalen Kontext bedeutet das bilaterale Anerkennungsabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz für die HMT einen grossen Fortschritt. In diesem Abkommen werden die Kunsthochschulen als dritter Hochschultypus neben den Universitäten und den Fachhochschulen aufgeführt.

2.2.2 **Angegliederte und vom Kanton unterstützte Hochschulen**

2.2.2.1 *Hochschule für Sozialarbeit HSA, Bern*

Die laufende Umstrukturierung der BFH hat auch an der Hochschule für Sozialarbeit (HSA) ein beträchtliches Mass an Kräften absorbiert. Die geplante Zusammenführung der Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung (HSW), der Privaten Hochschule Wirtschaft (PHW) und der HSA zu einer gemeinsamen Hochschule ist ein Grossprojekt, das in fruchtbarer Zusammenarbeit mit den Partnerschulen verfolgt wird. Die Leistungsvereinbarung, die die Gesundheits- und Fürsorgedirektion mit der HSA abgeschlossen hat, hat sich in den vergangenen Jahren für beide Seiten bewährt. Die Zielvorgaben wurden erreicht. Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der HSA ist die Diplomanerkennung, welche die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) nach Abschluss des Überprüfungsverfahrens im vergangenen Jahr erteilt hat. Seit März 2001 verleiht die HSA als erste Hochschule für Sozialarbeit in der Schweiz FH-Diplome in Sozialer Arbeit. Das Institut für Weiterbildung hat mehrere neu konzipierte Nachdiplomstudiengänge (NDS) erfolgreich gestartet. Dazu gehören das modularisierte NDS in Sozialer Arbeit, ein NDS in Gerontologie sowie das NDS Public Management. Auf Grund der Nachfrage kann im kommenden Jahr in jedem NDS ein zweiter Klassenzug eröffnet werden. Mit diversen Angeboten hat das Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement (ISS) neben dem Qualitätsmanagement Behörden und Sozialdienste im Kanton Bern bei der Umstellung auf das neue Sozialhilfegesetz beraten und begleitet. Der Bereich angewandte Forschung und Entwicklung hat im vergangenen Jahr u. a. Projekte zu den Themenkreisen private Sozialhilfe, öffentliche Gesundheit-Sucht-Soziale Arbeit, Jugendstrafrecht sowie Biografieforschung erarbeitet.

2.2.2.2 *Hochschule für Technik und Architektur HTA, Bern*

In den Diplomstudiengängen konnten 127 Neueintritte verzeichnet werden. Knapp die Hälfte betraf den Studiengang Informatik. Die HTA Bern bot wiederum im Rahmen des durch ein europäisches Netzwerk organisierten Masterstudiums «International Master in Engineering» ein Modul an, das ein Drittel des Masterstudiums darstellt und nach schweizerischem Recht einem Nachdiplomstudium entspricht. Der Umsatz im Bereich Technologietransfer und aF&E betrug rund 3,5 Mio. Franken, wobei über 70 Projekte bearbeitet wurden. Die Auftraggebenden verteilten sich gleichermassen auf die öffentliche Hand und auf private Unternehmen. Ein Drittel aller Projekte fiel auf den Kompetenzschwerpunkt Industrielle Kommunikation: Weitere Schwerpunkte lagen in den Kompetenzbereichen Medical Engineering, Software Engineering/Datenbanken CAx/Virtual Reality und Neue Lerntechnologien. Im Betrieb der HTA Bern wurden die Massnahmen zur Qualitätsentwicklung und die Führungs- und Organisationsanstrengungen der Vorjahre verstärkt: systematische Evaluation des Unterrichts, ECTS-konforme Definition der Lerninhalte, Fortführung des vernetzten Führungskonzepts auf allen Stufen. In den Peer-Reviews mit Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland wurden die Abteilungen insgesamt positiv bewertet. Die im Rahmen der Restrukturierungsarbeiten geplante Verlegung der Studiengänge der HTA Bern sorgte für ein hohes Mass an Unsicherheiten und offene Fragestellungen.

2.2.2.3 *Hochschule für Wirtschaft und Verwaltung HSW, Bern*

Das Diplomstudium Betriebsökonomie erfreute sich einer grossen Nachfrage. Das dadurch entstandene Raumproblem konnte teilweise durch das Ausweichen in abgesetzte Standorte aufgefangen werden. Als Innovationen sind einerseits das Coaching-Projekt zu erwähnen, in welchem die Studierenden der Abschlussklassen die Studierenden des ersten Studienjahres nach anerkannten Personalführungsgrundsätzen begleiten, anderseits die Vertiefungsrichtung eBusiness-eGovernement, welche gemeinsam mit der Fachhochschule beider Basel (FHBB) entwickelt und angeboten wurde. Bereits ein Jahr nach der örtlichen Ausgliederung des Instituts für Wirtschaft und Verwaltung (IWV) machte dessen expansive Entwicklung den Bezug von neuen Büroräumlichkeiten erforderlich. Auch die drei weiteren Kompetenzzentren Learning Organisation, Public Management und Wirtschaftsinformatik erweiterten ihre Aktivitäten. Im Bereich Nachdiplomstudien und -kurse konnte im November erstmals das Diplom FH Executive MBA Integrated Management ausgehändigt werden. Die erste Durchführung des gemeinsam mit der Hochschule für Sozialarbeit (HSA) entwickelten und angebotenen Nachdiplomstudienganges Executive Master of Public Management FH ist im August mit einer voll besetzten Klasse gestartet. In der Kursreihe brush up wurde ein Zyklus zu aktuellen Fragen des Personalmanagements realisiert. Ebenfalls einem grossen Bedürfnis entsprachen im Berichtsjahr die bewährten, seit nunmehr sechs Jahren durchgeführten Weiterbildungskurse für Gemeinden. Die Studiengänge der HSW Bern wurden von einer durch das BBT eingesetzten Peer Group evaluiert.

2.2.3 Angegliederte Hochschulen mit eigener Finanzierung

2.2.3.1 *Eidgenössische Fachhochschule für Sport EFHS, Magglingen*

Seit Herbst 2001 wird das Diplomstudium Sport im Zweijahresrhythmus angeboten. Sehr erfreulich war auch die Entwicklung in den Bereichen Nachdiplomstudien und Nachdiplomkurse, in denen vor allem die Module «Bewegung und Gesundheit», «Sportmanagement» und «Sport im sozialen Bereich» gefragt waren. Neu kann im Berufsfeld «Sportmanagement» die Vertiefungsrichtung «Sport und Tourismus» gewählt werden. Die dynamische Entwicklung im Fachhochschulbereich veranlasste die EFHS, die Strukturen in der Führung anzupassen. Die EFHS ist neu in folgende vier Bereiche aufgeteilt: Diplomstudium Sport, Nachdiplomausbildungen, Dienstleistung und Wissenstransfer und aF&E. Durch den Einbezug des Sportwissenschaftlichen Instituts Magglingen in die Führung der EFHS konnten die Zusammenarbeit verstärkt und dem aF&E-Bereich das entsprechende Gewicht gegeben werden. Die vier Verantwortlichen dieser FH-Bereiche bilden das Leitungsteam unter der Führung des Leiters der EFHS. Die Zusammenarbeit mit den universitären Sportinstituten konnte auf Ende Jahr durch die Unterzeichnung der Vereinbarung «Netzwerk Sportstudien Schweiz» auch formell etabliert werden. In diesem Netzwerk werden u.a. für alle universitären Sportstudien integrale Studienteile in Form von Ausbildungsmodulen angeboten. Es wurde ein Rahmenstudienplan für die Ausbildung aller Sportlehrkräfte entwickelt, der im Jahre 2001 in eine breite Vernehmlassung ging. Dieses Rahmenkonzept soll ab 2002 die Ausbildung der Sportlehrkräfte regeln.

2.2.3.2 *Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft SHL, Zollikofen*

Das Berichtsjahr war für die Schulleitung, den Lehrkörper und den Mittelbau geprägt durch die Einführung der neuen, vollständig modularisierten Studienpläne für alle fünf Studiengänge. Auf Grund der zahlreichen Wahlmöglichkeiten für fakultative Module erhält jede Studentin und jeder Student einen individualisierten Stundenplan. Das Studienjahr ist aufgeteilt in vier Quartale von jeweils acht Wochen Dauer, für welche es je einen eigenen Stundenplan gibt. Zusätzlich finden ausserhalb dieser Quartale verschiedene Wochenmodule (Projektwochen) statt. Die neuen Studienpläne traten im Oktober 2000 gleichzeitig für alle Studierenden in Kraft. Nach Abschluss des ersten Umgangs wurde eine Evaluation bei den Studierenden und den Lehrkräften durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind gut, bei den Studierenden sogar sehr gut. Einzelne Schwachpunkte des neuen Systems werden nun laufend verbessert. Wie alle anderen Fachhochschulstudiengänge unter der Aufsicht des BBT wurden auch die Studiengänge der SHL durch externe Peer-Groups evaluiert. Bei der Umsetzung von New Public Management lag der Schwerpunkt bei der Ausarbeitung von individuellen Leistungsvereinbarungen mit den Angestellten. Insbesondere die Dozierenden begrüssten diese Form der Aufgabenplanung, die das frühere Dozierenden-Auftragssystem abgelöst hat. Die Schulleitung kann dank dieses Instrumentes die Verwendung der Personalressourcen in den vier Tätigkeitsgebieten besser steuern.

2.2.3.3 *Abegg-Stiftung, Riggisberg*

Höhepunkt war für den Studiengang «Textilkonservierung und -restaurierung» an der Abegg-Stiftung zweifellos die erstmalige Verleihung von Fachhochschuldiplomen an Textilrestauratorinnen und Textilrestauratoren in der Schweiz. Die gemeinsam mit dem Studiengang «Konservierung/Restaurierung» an der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung durchgeführte Veranstaltung war ein voller Erfolg. Die gut eingeführte Tradition der Gastseminare konnte mit einem Hauptstudiumskurs zum Thema «Figurinenbau» fortgeführt werden. Des Weiteren besuchten drei Studierende den zweiwöchigen Spezialkurs «Sessions techniques» des Centre International des Etudes de Textiles Anciens in Lyon. Eine Folgeveranstaltung zum Thema «Issues and Approaches in Upholstery Conservation» wurde den Mitgliedern der Textilfachgruppe des Schweizerischen Verbandes für Konservierung und Restaurierung (SKR) als Nachdiplomkurs angeboten. Das zweijährige Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Institut der Uigurischen Autonomen Region Xinjiang und dem Xinjiang-Museum konnte durch eine gemeinsame Publikation sowie mit einer erfolgreichen Ausstellung in Riggisberg zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

2.2.3.4 *Private Hochschule Wirtschaft PHW, Bern*

Im Bereich der Diplomstudien nahm die Zahl der Studierenden auf fast 300 zu. Erstmals in der Geschichte der noch jungen Hochschule konnten in Zürich zwölf Studierende das FH-Diplom in Betriebsökonomie für ihre berufsbegleitende Studienleistung entgegennehmen. In Bern konnte zum ersten Mal – und gleich mit einer vollen Klasse – der Nachdiplomstudiengang General Management FH für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler gestartet werden. In Zürich wurde das neue NDS in Projektmanagement ebenso erfolgreich lanciert. Ausserdem konnte zusammen mit dem Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärzte (VSAO) ein Fort- und Weiterbildungskurs in «General Management» in den Markt eingeführt werden. «Marketing across cultures» bildete den thematischen Ausgangspunkt für ein internationales Forschungsprojekt mit mehr als 70 beteiligten Diplomstudierenden. Ein zentrales Ereignis stellten im vergangenen Jahr die Besuche der Peer-Groups dar. Bereits im Herbst wurde als Reaktion auf den Peer-Bericht die bisherige Forschungsaktivität kritisch durchleuchtet und die Arbeiten an einer Revision der zugrunde liegenden internen Strategie aufgenommen.

2.2.4 Berichte der Kommissionen und Arbeitsgruppen

Die *Kommission für Evaluation und Qualitätsentwicklung (KEQ)* hat die zweite Phase der Peer Review, die Expertenbesuche bei den einzelnen Studiengängen, begleitet und das ganze Verfahren, wie es an der BFH abgewickelt wurde, einer Evaluation unterzogen, um für einen weiteren Durchgang zu lernen. Auch hat sie einen Synthesebericht über die Selbstevaluationsberichte erstellt und der Schulleitung entsprechende Anträge zum besseren Wissensmanagement an der BFH gestellt. Ein weiterer Schwerpunkt der Kommission bildete die Erarbeitung eines Konzeptes für die Errichtung einer Fachstelle für Unterrichtsevaluation und Hochschuldidaktik. Seit zwei Jahren wird an der BFH ein Instrumentarium für den Bereich «Qualität der Lehre» eingesetzt. Dieses besteht aus einem Fragebogen zur Selbstevaluation, aus einem Fragebogen für Studierende und einer Anleitung für die Bildung von Qualitätsgruppen. Dieses Instrumentarium wurde nun einer Evaluation unterzogen. Dabei zeigte sich, dass es praktisch an allen Studiengängen eingesetzt und grundsätzlich positiv beurteilt wird. Auf Grund der Rückmeldungen werden die Fragebogen nun überarbeitet und es wird ein alternatives Instrumentarium erarbeitet. Zudem sollen auch Schulungsangebote angeboten werden.

Die Kommission *Angewandte Forschung und Entwicklung* konzentrierte die Forschungsförderung auf Arbeiten in ausgewählten Schlüsselgebieten. Im technischen Bereich wurden fürs Jahr 2002 Betriebskostenbeiträge von 2 Mio. Franken in mehrjährige Forschungsprogramme in den Bereichen Biotechnologie, eCommerce, Holztechnik, Mikrosystemtechnik, Mobile Communications, Neue Lerntechnologien, Plasturgie und Produktion/Logistik gelenkt. In den Gebieten Kunst, Sozialarbeit und Wirtschaft galt es, vorerst die Forschungskompetenzen aufzubauen. Dazu wurde ein Call for Proposal durchgeführt. Die Eingaben wurden durch die Kommission evaluiert, und für 2002 wurden Betriebskostenbeiträge von rund 700 000 Franken für vier Kompetenzaufbauprojekte und den Start von drei Programmen gesprochen: Evaluationen im Sozialbereich, Öffentliche Gesundheit-Sucht-Soziale Arbeit und Marke Schweiz.

Die *Kommission für die Gleichstellung von Frauen und Männern* ist an vier Sitzungen zusammengekommen. Sie konnte zwei massgebliche Erfolge verzeichnen: Die Wahl einer Gleichstellungsbeauftragten für die Berner Fachhochschule und die Bewilligung des Projektes Studiengang Labormanagement (HTA Burgdorf) durch das Programm Chancengleichheit des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT). Als neues Mitglied nahm ein Vertreter der Beratungsstelle für Studierende und Dozierende der Universität und der Fachhochschule Einsitz in die Kommission. Leider gelang es nicht, eine Vertretung der Studierenden für die Mitarbeit zu gewinnen. Mit Bedauern wurde der Rücktritt der Präsidentin auf Ende Jahr zur Kenntnis genommen.

Die *Immatrikulationskommission* befasste sich mit einigen wenigen speziellen Zulassungsfragen und verabschiedete die «Richtlinien über die Gleichwertigkeit nicht anerkannter Vorbildungsausweise und verlangter Berufstätigkeit und über die Anerkennung ausländischer Vorbildungsausweise» zuhanden der Schulleitung. Die Richtlinien wurden von der Schulleitung am 30. November 2001 bereinigt und verabschiedet.

Die *Rekurskommission* der Berner Fachhochschule hat acht Beschwerden entgegengenommen. Davon sind sieben erledigt und eine noch hängig. Drei Beschwerden wurden zurückgezogen, eine wurde durch eine neue Verfügung gegenstandslos. In zwei Fällen hat die Kommission einen Entscheid gefällt. Inhaltlich richteten sich vier Beschwerden gegen Verfügungen in anstellungsrechtlichen Angelegenheiten. Bei den restlichen vier angefochtenen Verfügungen ging es um die Promotion, um das Diplom oder um die Benotung einzelner Leistungen.

Die *Weiterbildungskommission* befasste sich mit der Koordination der Weiterbildungsangebote der dreizehn Hochschulen der Berner Fachhochschule. Die Kommission beschloss, zur Verbesserung der Koordination im Internet eine Suchmaschine zu installieren. Ferner befasste sie sich mit den Resultaten der Selbstevaluation bei Weiterbildungsangeboten. Sie konnte mit Befriedigung feststellen, dass die Weiterbildungsaktivitäten in den einzelnen Hochschulen grundsätzlich sehr gut laufen und innovative Projekte zur Ergänzung des Angebotes vorhanden bzw. im Aufbau sind.

2.2.5 Berichte der Bereiche

Die so genannten Bereiche, mit welchen gleichartige Studiengänge an verschiedenen Standorten führungsmässig zu einer Organisationseinheit zusammengebracht wurden, sind gegen Ende des Berichtsjahres aufgelöst worden. Mit dem Übergang zur Departementalstruktur haben die Bereiche ihre Funktion verloren. Ihre Aufgabe, die einzelnen Studiengänge zu koordinieren und weiterzuentwickeln, wurde an die Projektorganisation «BFH 2003» (siehe Punkt 2.3.1) überführt.

2.2.6 Berichte des Stabes

2.2.6.1 *Finanzen und Administration*

Nach der Kantonalisierung der Hochschule für Musik und Theater (HMT) sowie der Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung (HGGK) wurden massgebliche Unterstützungsarbeiten für die Integration dieser Schulen und für den Jahresabschluss geleistet. Das Fehlen von ausreichenden Grundlagen bei der Budgetierung für das Jahr 2001 führte dazu, dass das Rechnungsjahr mit der Gewissheit eröffnet wurde, dass der Budgetkredit nicht ausreichen würde. Der schliesslich im Herbst 2001 vom Grossen Rat bewilligte Nachkredit von brutto 12,1 Mio. Franken erforderte grossen Einsatz. Um die Abläufe im Rechnungswesen effizienter und transparenter zu gestalten, wurden organisatorische Massnahmen getroffen und eingeführt. Auf Bundesebene wurde aktiv an der Umgestaltung der Kostenrechnungsrichtlinien mitgearbeitet. Die erforderlichen Massnahmen wurden eingeleitet, um inskünftig die kantonalen Studiengänge in der Kostenrechnung zu erfassen und abzurechnen.

2.2.6.2 *Kommunikation*

Mit dem Verabschieden des Konzeptes für die interne Kommunikation im Juni hat die Schulleitung einen neuen Kurs eingeschlagen und sich für eine transparente, systematische und kontinuierliche Form der Kommunikation entschieden. Alle zwei bis vier Wochen werden die Mitarbeitenden der Berner Fachhochschule (BFH) mit einem elektronischen Informationsbrief bedient, der Kurznachrichten aus Sitzungen und Informationen über den laufenden Umstrukturierungsprozess liefert. Seit November 2001 hat die BFH wieder einen Newsletter, der dreimal jährlich erscheint. Die zweisprachige Zeitung gibt Einblick in die fachliche Vielfalt der BFH und soll somit zur Identifizierung der Studierenden und Mitarbeitenden mit der gesamten Berner Fachhochschule beitragen. Im Juli 2001 ist die Koordinationsgruppe Kommunikation (KOKOM) ins Leben gerufen worden. Die Zuständigen für Kommunikation der einzelnen Hochschulen treffen sich viermal jährlich. Die BFH war im Oktober 2001 gemeinsam mit der innoBE AG und der Universität Bern an einem Stand der 2. Berner Wirtschaftsmesse vertreten. Im August 2001 haben Angehörige der BFH an der Bernischen Ausbildungsmesse BAM am Stand der Erziehungsdirektion potenziellen Studierenden die Vielfalt an Optionen für ein Fachhochschulstudium vermitteln können. An den Informationsveranstaltungen der gewerblich-industriellen Berufsschulen in Thun, Biel, Bern, Langenthal und Solothurn richtete sich die BFH ebenfalls an künftige Studierende.

2.2.6.3. *Gleichstellung*

Seit dem 1. Juni 2001 beschäftigt die BFH eine Gleichstellungsbeauftragte. Zu deren ersten Aufgaben gehörte der Aufbau von Strukturen und die Vernetzung mit anderen Gleichstellungsstellen und -beauftragten im Kanton Bern. Dank regelmässiger Präsenz in den hauseigenen Publikationen sowie Auftritten an Veranstaltungen konnte bereits eine sensibilisierte Öffentlichkeit hergestellt werden. Die Gleichstellungsbeauftragte verfolgt im Wesentlichen drei Ziele: Erhöhung des Frauenanteils in den technischen Studiengängen, Schaffung von familienfreundlichen Rahmenbedingungen und Verankerung der Gleichstellungspolitik auf kantonaler und nationaler Fachhochschulebene. Die erste Zielsetzung soll mittels der Durchführung von Technikschnuppertagen für Mädchen sowie einem Mentoringprogramm für Studentinnen an den drei technischen Hochschulen umgesetzt werden. Ende Sommer wurde eine Umfrage lanciert, deren Resultate das Bedürfnis nach Kinderbetreuungsangeboten bei den Angehörigen der BFH klar aufzeigt. Zusammen mit dem Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Bern wurde das Projekt «Gender Campus Switzerland», eine virtuelle Informations- und Kommunikationsplattform für «Gender Studies» und Gleichstellung im tertiären Bildungsbereich, im Rahmen des Programmes für Chancengleichheit des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) eingereicht und auch bewilligt. Die Vorbereitung zur Gründung der Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Schweizerischen Fachhochschulen war ein weiteres Tätigkeitsgebiet. Zur Gewährleistung der lückenlosen Information und des Einbringens der Genderanliegen auf allen Ebenen nahm die Gleichstellungsbeauftragte regelmässig an den Schulleitungs- und Schulratssitzungen teil.

2.3 Wichtige Projekte

2.3.1 Projekt «BFH 2003»

Die Schulleitung hat im Berichtsjahr eine Projektorganisation aufgebaut, die dazu dient, einerseits die Feinstrukturen und andererseits die Strategie der Berner Fachhochschule ab Herbst 2003 zu planen und festzulegen. Die Struktur des Projekts wurde analog der künftigen Struktur der Berner Fachhochschule gewählt: Die Gesamtleitung liegt beim Schulpräsidenten, die Leitung der einzelnen Projekte erfolgt nach den künftigen Departementalstrukturen. Zuhanden des Schulrates soll in dieser Projektorganisation die Strategie mit einem «Bottom-up»-Ansatz, der sich an Zielvorgaben des Schulrates orientiert, ausgearbeitet werden. Der Schulrat sieht vor, die Strategie im Sommer 2002 zu verabschieden.

2.3.2 Software Schuladministration

Das neue Schuladministrationssystem «Information Manager» konnte erfolgreich bei fünf Hochschulen eingeführt werden. Erste Auswertungen (Immatrikulationsunterlagen, Fakturen, Studierenden-Statistik) waren das Ergebnis einer gezielten und sehr individuellen Einführungsarbeit. Es wurde deutlich, dass das neue System den Anforderungen der Berner Fachhochschule entspricht. Die Konzepte für die Leistungserfassung und die Notenverwaltung wurden erstellt. Für die Umstrukturierung der Berner Fachhochschule wurden für das Teilprojekt «zentrale Dienste», die Projektorganisation sowie die Aufträge an die Arbeitsgruppen definiert. Im Zusammenhang mit der geplanten Einführung der neuen Kosten- und Leistungsrechnung wurden Möglichkeiten für eine Konsolidierung des teilautonomen Rechnungswesens der BFH geprüft.

2.4 Berichterstattung über die Leistungsvereinbarung

Im Rahmen der Umsetzung der Motion Erb betreffend neue Führungsstruktur für die Berner Fachhochschule wurde in der Projektgruppe Strategie ein erster Entwurf zu einer Leistungsvereinbarung ab Herbst 2003 ausgearbeitet.

2.5 Personal

2.5.1 Übersicht

Mit der finanziellen Unterstützung des BBT stellte die BFH per 1. Juni 2001 eine Gleichstellungsbeauftragte ein (Auflage in der Eidgenössischen Fachhochschulverordnung FHSV). Im Stab wurde Anfang Jahr 2001 die Stelle der Kommunikationsverantwortlichen neu besetzt sowie im Laufe des Jahres mit einer teilzeitlichen Assistenz aufgestockt. Bei der HTA Biel konnte die Stelle des in Pension gehenden Verwalters neu besetzt werden.

2.5.2 Personelle Änderungen auf Führungsebene

In der Schulleitung kam es zu folgenden Änderungen: als Nachfolger von Herrn Rolf Schneider, Direktor HSW, der per Ende September 2001 altershalber zurückgetreten ist, wurde Herr Christoph Schär gewählt, der seine neue Funktion auf den 1. Oktober angetreten hat. Auf Ende des Jahres sind infolge Übernahme anderer Funktionen aus der Schulleitung ausgeschieden: Herr Heinrich Mühlemann, Direktor HTA Bern, und Herr Hans-Christoph Ackermann, Direktor Abegg-Stiftung in Riggisberg. Die beiden wurden einerseits durch Herrn Cuno Wüthrich (HTA Bern) und andererseits durch Frau Regula Schorta (Abegg-Stiftung in Riggisberg) ersetzt. Herr Fredy Sidler hat am 9. November 2001 seinen Rücktritt per Ende März 2002 bekannt gegeben.

Bern, 19. März 2002

Im Namen des Schulrates: *Neuenschwander*